GENERAL ANZEIGER

der „Münchner Neuesten Nachrichten" — Gratis-Beilage für die Münchner Bezieher

Dienstag, 20. Dezember 1921 | Druck und Verlag: Knorr & Hirth G. m. b. H., München. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. E. Hohenstatter in München. | Bezugspreis bei den deutschen Postämtern: Münchner Neueste Nachrichten mit General-Anzeiger (Ausgabe B) monatlich Mk. 21.—. Lokal-Anzeigen nach aufliegendem Tarif. | Nr. 535

Das Magdalenen-Asyl

Die Fürsorge-Anstalt des Münchner Magdalenen-Vereins, das Magdalenen-Asyl in Gern, kann im kommenden Jahre auf eine 55jährige Tätigkeit zurückblicken. Obwohl das Wirken dieser Anstalt, die aus ganz kleinen Anfängen sich entwickelte, über München hinaus für ganz Bayern von segensreichster Bedeutung geworden ist, hat die weitere Oeffentlichkeit bis jetzt nicht allzuviel davon erfahren. Der am 1. Mai 1867 gegründete Magdalenen-Verein hatte als erstes Ziel, sittlich gefährdete Mädchen evangelischer Konfession auf den rechten Weg zurückzubringen und sie zu brauchbaren Gliedern der Gesellschaft zu erziehen. Das erste Mädchen, das Aufnahme fand, war ein katholisches, da eine ähnliche Anstalt auf katholischer Seite damals noch nicht bestand. Die Schützlinge wurden zunächst in einer Privatwohnung untergebracht. 1878 nahm sich Pfarrer Schick des Vereins an und errichtete in der Kaulbachstraße das Asyl, 1891 wurde es in die Krippe an der Blutenburgstraße verlegt und die Leitung einer Pflegeschwester übertragen. Unter der Vorstandschaft des jetzigen Kirchenpräsidenten Veit wurde dann das eigene Heim, das jetzige Magdalenen-Asyl an der Magdalenenstraße, geschaffen. 1899 zog die damalige Oberschwester mit 7 Zöglingen dort ein.

Seit 1909 gehört das Magdalenen-Asyl zu den Anstalten, die zur Aufnahme von Fürsorgezöglingen staatliche Ermächtigung besitzen. Die Anstalt wurde aus einem Zufluchtsheim zu einer Fürsorge-Erziehungsanstalt und bekam dadurch einen wesentlich anderen Charakter. Ueber eintausend Zöglinge sind seitdem durch die Anstalt gegangen

Das gut geleitete Heim einer großen Familie, das ist der bleibende Eindruck, den man bei einem Besuch empfängt. Nicht fühlen sollen die Zöglinge ohne Not, daß sie in einer Pflegeanstalt untergebracht sind, aus irrendem Schicksal heraus sollen sie sich hineinleben in geordnete, menschliche Gemeinschaft. Darauf hin wirken auch die Erziehungsmittel: Stärkung des religiösen Gefühls, Körperpflege, Arbeit, Unterricht, geistige Anregung, Entwicklung des Sinnes für eigene Häuslichkeit, zweckmäßige Erholung, Fürsorge nach Entlassung, Ratschläge usw.

Der Arbeitsbetrieb der Anstalt, den seit 10 Jahren Oberschwester Johanna v. Furtenbach leitet, umfaßt die gesamte Hauswirtschaft, Gartenwirtschaft (ein großer, hinter dem Hause gelegener Garten gibt dazu die Möglichkeit), Kleintierzucht und Handarbeit von der einfachsten bis zur feinsten, alle Arbeiten wieder individuell den Fähigkeiten der einzelnen Zöglinge angepaßt.

In hellen, freundlichen Einzelzimmern, großen Eß-, Unterhaltungs- und Arbeitsräumen sind die Zöglinge untergebracht, und wer dort unerwartet etwa einen Besuch macht, kann die Mädchen lachen und singen hören.

Die ständig steigende Teuerung drückt natürlich auch sehr auf die Entwicklung des Asyls, das jetzt jährlich 40—50 Zöglingen Obdach gewährt. Hier kann ebensowohl durch Geldspenden als durch Zuweisung leichter Arbeit, Wäsche usw. geholfen werden, das in heutiger Zeit besonders bedeutsame Wirken der Anstalt dem Gemeinwohl zu erhalten.

---

* **Regierungspräsident v. Kahr bei den Studenten.** Dieser Tage hat im großen Saale des Cafés Viktoria die Weihnachtskneipe der Studentenverbindung Rhätia stattgefunden. Dr. Moosleitner hob in der Festrede hervor, daß die Ewigkeitswerte einer Jenseitsreligion, zumal von dem Kulturgehalt des Christentums, nicht von einer auf Diesseitsreligion gestellten sozialen Utopie aus dem Sattel gehoben werden könnten.

Exz. v. Kahr, der, stürmisch begrüßt, der Einladung Rhätias gefolgt war, erklärte in seiner Gegenrede, daß er sich durch zwei große Ideale mit Rhätia verbunden fühle: durch die Ueberzeugung, daß nur durch die Grundsätze des Christentums unser armes Vaterland aus der gegenwärtigen Not errettet werden könne; das zweite große Ideal liege in der Losung: „Hie gut bayerisch allewege! Wir wollen gute Bayern sein, aber auch gute Deutsche!" Es sei immer seine Ueberzeugung gewesen und die Geschichte habe es bewiesen, daß das deutsche Volk nur durch starke Länder groß und mächtig sein könne. Verlören die Länder ihre Eigenart, so werde das deutsche Volk, das Deutsche Reich daran sterben. Schwer falle dem Deutschen das Wort „Friede den Menschen auf Erden" auf die Seele, in der heutigen Zeit, wo das deutsche Volk rechtlos gemacht sei, wo einige Milliardäre in den Ententestaaten Schindluder mit dem deutschen Volke trieben und leichtfertig um sein Dasein an der Börse spielten; in einer Zeit, wo die Not durch die Lande ziehe, wo die Sorge jeden anständigen Menschen aufs tiefste bedrücke, wo auch besonders schwere Nöte auf der akademischen Jugend lasten. Seine Gedanken hatten in unserer Zeit öfter bei dem Erlöser verweilt, der den Tempel seines Volkes mit dem Strick in der Hand von Gelichter gesäubert habe. Wir müßten uns entscheiden, ob in Zukunft in unserem Volke Schachergeist oder Heldengeist sein solle. Am Schachergeist sei das alte Karthago zugrunde gegangen. Wer's noch nicht gewußt habe, der habe aus dem, was uns seit 1918 geschehen sei, die Lehre ziehen können: jedes Volk gilt nur so viel als seine Waffen!

* **Studentische Feiern.** Im Rahmen einer Morgenfeier begingen die Wissenschaftlichen Kath. Studenten-Vereine Unitas Guelfia und Unites Schyria (M. U. V.) kürzlich das Gedächtnis ihrer im Weltkrieg gefallenen Bundesbrüder. Eine von dem ältesten Philister und zugleich ältesten Kriegsteilnehmer des M. U. V., A. H. Dr. med. Berkenheier, gestiftete Gedenktafel, die dabei enthüllt wurde, verbürgt ihren Namen stete Erinnerung.

Eine studentische Weihnachtsfeier führte Aktivitas und Altherrnschaft des M. U. V. im Rokokosaal des Hackerbräu zusammen. Als Ehrengäste waren u. a. die Ehrenmitglieder Prälat Dr. Paulus und Domkapitular Dr. Schauer sowie Univ.-Prof. Dr. Gallinger erschienen. A. H. Univ.-Prof. Dr. Hans Meyer wies in einer Ansprache auf die Bedeutung des Christbaumes als Symbol des Friedens hin.

---

* **Sitzung der Lokalbaukommission.** Die letzte Sitzung erledigte zustimmend zwei Baulinienanträge: Nördlich der Schenkendorfstraße, wo durch eigenmächtige Kleinparzellierungen die konsequente Durchführung des Alleenzuges vom Luitpoldpark bis zum Aumeister unmöglich geworden ist, wird ein Behelfsplan, in Oberföhring werden südlich der Schloßwirtschaft rückwärtige Baugrenzen an der Hangseite befürwortet. Als neue Wohnbauprojekte sind folgende Genehmigungen zu erwähnen: Hirschgreuthstraße (Dr. Panzer), Jamnitzerstraße (Hofmann, Rückgebäude nebst Werkstätte), Benediktwandstraße (Heine), Naupliastraße (Reitmayer), Willroiderstraße (Neumann), Kemnatenstraße (Kugler), Boschetsriederstraße (Isariazählerwerke), Mauerkircherstraße (Dr. Bredt) und Prinzenstraße (Wrescher). Dazu kommen noch Dachgeschoßausbauten Lotbeckstraße 3, Rablstraße 41, Nockherstraße 58 und Lindwurmstraße 68.

Von industriellen und geschäftlichen Bauvorhaben ist vorweg ein Umbau der Spatenbrauerei zu nennen, die ihr Mälzereigebäude, Marsstraße 17, in ein Eismaschinenhaus umgestaltet. Die eingreifenden Umbauten im Innern des Hotels Deutscher Kaiser mit Verlegung von Küchen und Speisesaal werden jetzt endgültig genehmigt. Der ehemalige Maximiliankeller in Bogenhausen wird nunmehr für die Bayer. Telephonfabrik umgebaut. Zu dem Umbau des früheren Café Prinzregent für die Levante-Devisen-Aktiengesellschaft werden die Pläne genehmigt, ebenso zu einer Lagerhalle Ehmer & Co., Lindwurmstraße 68, hier unter Betonung des Standpunktes, daß die südliche Umgebung der Theresienwiese von Fabrikbetrieben freibleiben muß. Ein größeres Projekt ist auch die Errichtung eines Verwaltungsgebäudes der Maffeifabrik in der Hirschau. Im Straßenbahndepot Stadelheimerstraße 70 will die Stadt einen Lufthammer aufstellen. Außerdem sind noch bemerkenswert folgende Bauvorhaben: Schreinerei Ridlerstraße 39, Anbauten Kreittmayrstraße 5 und Kaulbachstraße 32, Rückgebäudeaufbau Ohlmüllerstraße 1, Hütten, Schutzdächer und Remisen Baumkirchnerstraße 2, Kirchenstraße 40, Implerstraße 18 und Kurfürstenstraße 16, Aenderungen Plinganserstraße 121, Garage Oettingenstraße 26 und ein kleinerer Umbau im Innern des Hotels Wolff an der Arnulfstraße.

△ **Bauvornahmen in der Großmarkthalle.** Die Reihen der alten, zum Teil schon recht gebrechlichen Gärtnerverkaufsstände auf dem freien Platz südwestlich der Großmarkthalle beginnen sich mehr und mehr zu lichten. Mit Walzen und Hebestangen wird eine Bude nach der andern, soweit sie noch transportfähig ist, verladen und abgefahren. Der Bau der neuen Verkaufsstände, die die Stadt herstellen läßt, schreitet rasch vorwärts und gestaltet das ganze Platzbild von Grund aus um. Der ersten Gruppe von 9 Ständen mit 36 Verkaufsplätzen, die im Mai fertiggestellt wurden, hat sich auf der Nordseite in letzter Zeit eine neue Gruppe von fünf Ständen und 20 Verkaufsplätzen angeschlossen, die vor 8 Tagen bezogen wurden. Zwei weitere Stände sind noch in der Ausführung, für andere wird die Fundamentierung vorbereitet. Im Ganzen werden 24 Stände mit 140 Verkaufsplätzen aufgemacht. Die ganze Anlage läßt jetzt schon erkennen, daß hier ein sauberes und schmuckes Marktbild ersteht, zu dem die noch vorhandenen windschiefen und vermorschten alten Buden in merkwürdigem Gegensatz stehen. Jeder der neuen Verkaufsstände umfaßt 4 Verkaufsplätze von je 9 Quadratmeter Fläche. Die freundlichen, weiß gestrichenen Verkaufsplätze mit ihrem kleinen eisernen Ofen haben schon die Sehnsucht manches Wohnungsuchenden geweckt.

Ueber dem Erdgeschoß der Kartoffelgroßmarkthalle wird die letzte Hand an die Herstellung von 28 Schreibstuben gelegt. Sie sind in einer einzigen, langen Flucht nach Südosten zu angelegt und machen einen hellen, freundlichen Eindruck. Die Nachfrage nach Schreibstuben kann auch jetzt noch nicht ganz gedeckt werden.

* **Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen** ist in der Woche vom 5. bis 10. Dezember 1921 von 4061 auf 4367 gestiegen.

P. **Unveränderte Preise auf dem Rindfleischmarkt.** Der Münchner Fleischmarkt am Montag hatte einen Vorrat von 853 Rindervierteln. Die Preise in Längshälften hielten sich mit 800—1050 M der Zentner ungefähr auf der Höhe der letzten Fleischmärkte. Bei mittelmäßiger Kauflust blieb etwa der dritte Teil unverkauft. Für diesen Restbestand sowie für weitere 1000 Viertel findet heute, 20. Dezember, ein außerordentlicher Fleischmarkt statt. Die Südbayerische Fleischverwertungsgesellschaft verkauft gegenwärtig kommissionsweise erstklassigen amerikanischen Rückenspeck. Die Preise bewegen sich nach dem jeweiligen Kurswert des Dollars zwischen 2600—3000 M der Zentner.

* **Lohnerhöhungen im Münchner Bäckergewerbe.** Nachdem die Preisprüfungsstelle und der Stadtrat die Brotpreiserhöhung vom 16. Dezember an festgesetzt und dabei auch die Lohnerhöhung berücksichtigt haben, sind an die Bäckergehilfen folgende Wochenlöhne zu bezahlen: Schießer 415 M, Mischer 390 M, Postler 355 M, Postler im ersten Jahre nach der Lehre 310 M.

---

* **Diebstähle.** Aus einer mit Nachschlüsseln geöffneten Wohnung in der Karlstraße wurden Herrenkleider, Uhren, Ringe usw. im Werte von 11,000 M gestohlen. Der Tat verdächtig sind zwei etwa 28 Jahre alte Männer. — In der Maistraße wurden aus einer Wohnung zahlreiche Wäschestücke, gezeichnet C. S., Herrenkleider, Taschenuhren, Silbergeld und Stücke für Oberlandlerkostüme entwendet. Der Bestohlene ist um 7580 M geschädigt. — In einem Hotel in der Arnulfstraße entwendete ein Unbekannter einen auf 16 000 M gewerteten Herrenpelzmantel mit schwarzem Biberkragen und Hamsterfutter. — Nach Schluß der Ausstellung im Glaspalast wurde das Oelgemälde „Rauchender Bauer" von Alois Binder, 18:14 cm groß, in flachem braunen Holzrahmen, im Werte von 3500 M gestohlen.

* **Bei der Festnahme gestochen.** Am Samstag abends 10 Uhr wollte ein Schutzmannwachtmeister in der Dreimühlenstraße einen Mann, der sich zwei jungen Mädchen gegenüber schamlos benommen hatte, festnehmen. Der Mann versetzte dem Beamten zwei Stiche in den Oberarm und floh. Der Verletzte mußte durch den Rettungsdienst in die chirurgische Klinik gebracht werden. Der Täter ist etwa 40 Jahre alt, 1,65 bis 1,68 m groß, stark beleibt, hat volles Gesicht, ist glatt rasiert oder trägt ein kleines Schnurrbärtchen; er führte einen mittelgroßen, salz- und pfefferfarbenen Hund bei sich.

* **Tagesschau.** Beim Umbau der Zentralsäle in der Neuturmstraße stürzte der 55 Jahre alte Hilfsarbeiter Andreas Griesbeck im 5. Stock in den Aufzugschacht und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb.

In der Heimeranstraße entstand in einem Anwesen zwischen dem Erdgeschoß und ersten Stock ein Fehlbodenbrand. Die Feuerwehr beseitigte die Gefahr in einstündiger Arbeit.

Veranstaltungen

Deutscher Erfinder-Schutzverband. Mittwoch, 21. Dez., abends 8 Uhr, im Restaurant Domhof Vortrag von Oberingenieur August Dörge über „Die Verwertung einer Erfindung".

*

Das Maximilians-Gymnasium hält seine Weihnachtsfeier Dienstag, 20. Dezember, abends 6 Uhr, im Turnsaal des Gymnasiums ab.

Die Sieboldschule hält Dienstag, den 20. Dez., abends 7½ Uhr, im Josefshaus eine Weihnachtsfeier ab; außer Musikvorträgen wird ein Märchenspiel aufgeführt.

*

Dienstag, 20. Dezember:

* **Verein der Kriegskam. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 8.** 8 Uhr abends, Familienabend mit Christbaumfeier im Leistbräu, Sendlingerstraße.
* **Stenographenverein Stolze-Schrey.** Gasth. Zu den 3 Helmen, Glückstr., 8 Uhr.
* **26er Vereinigung.** 8 Uhr im „Fürstenfelderhof" Monatsversammlung.
* **Bühnenverein „Talma".** ½8 Uhr Gasthof Gärtnertheater.
* **Malerbund.** 7½ Uhr gesellige Zusammenkunft im Vereinslokal „Augustiner".
* **Der Deutsch-Evangelische Frauenbund,** der sich seit dem Frühjahr die Fürsorge für die evangelischen Taubstummen angelegen sein läßt, versammelte in der Wohnung seines Vorstandsmitgliedes, Frau Prinz, 15 evangelische taubstumme Frauen zu einer schönen Weihnachtsfeier.

Münchner Sport

* **L.-A.-Abt. d. M.T.u.Sp.V. Schwaben.** Mittwoch nach dem Training Monatsversammlung.
* **Sportklub Apollo.** Während des Schlusses der Landesturnanstalt vom 21. Dez. bis 4. Jan. Trainingsabende Mittwoch und Freitag im Lokal der Nymphenburger Abteilung, Rest. Sailer, Hirschgartenallee. — Mittwoch, abds. 8 Uhr tritt Apollo gegen M.E.V. und 1860 im Bürgerbräukeller im Stemmen an. — Der Klubwettstreit im Stemmen (2 Klassen) und im Ringen (3 Klassen) findet im Januar statt.

Personalnachrichten

Der Verwalter der Universitäts-Kinderklinik Michael Vilsmaier beging mit seiner Gattin Maria, geb. Radlspöck, das Fest der silbernen Hochzeit. Vilsmaier, der seit 25 Jahren Leser der „M. N. N." ist, erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

Gestorben sind: Bildhauer Albert Singer, Buchdruckmaschinenmeister August Falk, Beamter der München-Aachener M. F. V. Joh. Bapt. Schmid, Kaufmann Ludwig Hirtl, Herr Johann Zöbelein im 82. Lebensjahr, ehemaliger Schmiedmeister Ignaz Huber, Herr Albert Weilnböck infolge eines Schlaganfalles, Uhrmacher Karl Petermann, Notarswitwe Eleonore Speckner, geb. Sailer, Frau Elise Knäusel, Sattlersgattin Marg. Wotschka, geb. Unger, Direktorswitwe Eleonore Hennies, Kaufmannsgattin Marg. Kirmaier, Frau Maria Pabst, geb. Grünewald, Frau Josefine Schur, geb. Vorwalter, Herr Julius Dollhopf, Bevollmächtigter des Kommissars des Reichs-Wirtschaftsministeriums für Textil-Notstandsversorgung.

Bestattungen

Die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung bei dem im Schwabinger Friedhof erfolgten Begräbnis des Baumeisters Georg Krauß bekundeten das Ansehen, das der Geschäftsmann genoß. Im Trauergefolge befanden sich u. a. Vertreter der Administration des Damenstifts zur hl. Anna, der Bau-Innung und der Arbeiterschaft der Firma.

Unter Vorantritt einer Musikkapelle wurde im gleichen Friedhof der Privatgelehrte Mich. Raab zu Grabe getragen. Der Gedächtnisrede des Priesters war zu entnehmen, daß Raab, der mit einem schweren Leiden vom Felde zurückkehrte, zuerst im Römerschen Institut arbeitete und dann selbst eine Privatlehranstalt führte. Die Bamberger Studiengenossen spendeten einen Kranz.

Sehr zahlreich war auch die Beteiligung an der Beerdigung des Brauereibeamten Johannes Stark im Neuen Nordfriedhof. An der Ruhestätte ließen der Deutsche Kriegerbund, die Vereinigung ehem. Angeh. 14. Inf.-Reg., sowie die Spatenbrauerei und deren Personal Kränze niederlegen. Stark stand 1870/71 als Offizier im Felde.

Frau Johanna Knabl, die auf eine 17jährige Tätigkeit als Einlegerin im Betriebe Firma Knorr & Hirth zurückblicken konnte, wurde im Ostfriedhof unter Beteiligung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowie anderer Leidtragenden beerdigt. In der Fülle der Blumen waren Widmungen von der Firma Knorr & Hirth und von den Kolleginnen und Kollegen der „Jugend"-Abteilung des Hauses. Johanna Knabl war eine pflichttreue und stets hilfsbereite Arbeiterin, die bei allen, die mit ihr beruflich oder gesellig verkehrten, große Beliebtheit genoß.

Im gleichen Friedhof fand unter dem Geleite zahlreicher Trauernden Privatier Johann Strobl die Grabesruhe. Der Geistliche von St. Wolfgang rief dem trefflichen Mann, der früher als Buchbindermeister wirkte, herzliche Worte nach.

Im Schwabinger Friedhof wurde die junge Koloratursängerin vom Augsburger Stadttheater, Fräulein Else Latzer beerdigt. Für den Stadtrat von Augsburg, die Direktion und die Mitglieder des Stadttheaters legte Oberregisseur Ter Meer mit ergreifenden Worten einen Kranz nieder. Frl. Latzer hat kürzlich auch am Münchner Nationaltheater aushilfsweise gastiert und sollte im Herbst in den Verband des Landestheaters Darmstadt treten.

*

Am 20. Dezember werden beigesetzt:

Oestlicher Friedhof. Koth. Koppenwallner, Weißgerbers-tochter, 26 J. 8 Mt., 2¼ Uhr. Jos. Langmeier, Nachtwächterskind, 5 J. 7 Mt., 2¼ U. Karl Petermann, Schuhmachermeister, 67 J. 7 Mt., 2¼ Uhr. Lina Fahböck, Portierswitwe, 46 J., 2½ Uhr. Franziska Bierl, Gastwirtswitwe, 67 J. 9 Mt., 2¾ Uhr. Korbinian Häubl, Händler, 82 J., 2¾ Uhr. Babette Höfler, Monteursgattin, 32 J., 2¾ Uhr. Elisabeth Knäusel, Schreinermeistersgattin, 44 J. 3 Mt., 3¼ Uhr. Elise Leis, Drechslermeisterswitwe, 72 J. 6 Mt., 3½ Uhr. Josef Heigenmoser, Oberstudienrektor a. D., 76 J., 3½ Uhr. Kunigunde Kreutl, Schreinerswitwe, 79 J. 5 Mt., 3¾ Uhr. Anna Kirchhof, Buchneiderswitwe, 54 J. 9 Mt., 4 Uhr. — Feuerbestattungen: Edmund Graf v. Waldeghem, Bezirksassessor, 63 J. 2 Mt., 9 Uhr. Marie Knauer, ehem. Haushälterin, 85 J., 1 Uhr. Eleonore Hennies, Direktorswitwe, 73 J., 4 Uhr. Alexander Brunner, Fabrikant, 65 J., 11 Uhr.

Waldfriedhof (Polizeisektion). Maria Pabst, Weichenstellerswitwe, 68 J., 2½ Uhr. Kreszenz Rest, Haushälterin, 77 J., 2¾ Uhr. Marg. Kirmaier, Kaufmannsgattin, 33 J., 3 Uhr. Josef Etterer, Hilfsarbeiter, 36 J., 3¼ Uhr. Rob. Mack, 1½ Mt., 3½ Uhr. Kreszenz Lipp, Hausmeisterswitwe, 77 J., 3¾ Uhr. Grete Bendorf, Ingenieurstochter, 9¾ J., 4 Uhr. Josef Schneider, Steinmetz, 54¾ J., 2¼ Uhr.

Westlicher (Maxlacher) Friedhof. Therese Kreutzer, Gastwirtstochter, 57 J., 2½ Uhr. Marg. Botschka, Sattlersgattin, 66 J., 2¾ Uhr. Anna Eisenreich, Fuhrwerksbesitzersgattin, 63¾ J., 3 Uhr. Paul Schwägler, Schreinerskind, 1 Tg., 3¼ Uhr. Johann Söbelein, Privatier, 81 J., 3¾ Uhr. Gg. Rehm, Brauereiarbeiter, 69½ J., 4 Uhr.

Nördlicher (Schwabinger) Friedhof. Johann Kalbreck, Monteurskind, 6 Mt., 2¼ Uhr. Maria Schreiber, städt. Arbeiterskind, 1½ J., 2½ Uhr. Maria Haider, Maurerswitwe, 70 J., 3 Uhr. August Falk, Maschinist, 69 J., 3¼ Uhr. Wilhelm Herrberger, Oberstleutnant, 49 J., 3½ Uhr.

Alter nördlicher Friedhof (Arcisstraße). Jakob Dietrich, Steindrucker, 64½ J., 3½ Uhr.

Südlicher Friedhof. Anna Kimmel, Militärpensionistensgattin, 66 J., 2¼ Uhr. Ludwig Mayer, Faßmaser, 73 J., 3¾ Uhr.

Sendlinger Friedhof. Ignaz Huber, ehemal. Schmiedmeister, 80 J., 3¾ Uhr.

Die Berufsausbildung unserer Töchter

Die für viele Familien wichtige Frage der weiblichen Berufsausbildung und Berufsmöglichkeiten behandelte Frau Stadtrat Kießelbach in einem in der demokratischen Frauengruppe gehaltenen Vortrage, dem wir nachstehende Ausführungen entnehmen:

Es gibt keinen Frauenberuf mehr, dessen Trägerin nicht zugleich Staatsbürgerin sein müßte. Berufsvorbereitung, sowie Berufsausübung darf die Frau nicht von einem selbstverständlichen Interesse für den häuslichen Beruf abtrennen, so schwer es auch oft scheinen mag. Bevorzugt erscheinen daher alle Berufe, in denen dieses Interesse einen Teil der besonderen Berufseignung für sie darstellt, alle häuslichen, pflegerischen, erzieherischen, wirtschaftlichen und sozialen Frauenberufe, weshalb auch der größte Teil der Frauen sich ihnen zuwendet oder zu ihnen geführt wird. An der Spitze dieser Berufe steht der Hausfrauenberuf, dessen eigenartige Struktur ihm erst vor einigen Jahren die Anerkennung als Beruf errungen hat, obwohl es der älteste Frauenberuf ist und für ihn alle Frauen zu schulen sind.

Da die früher geplante restlose Durchführung von hauswirtschaftlichem Unterricht in allen Mädchenschulen sowie die Einführung eines hauswirtschaftlichen weiblichen Dienstjahres an der Ungunst der Zeiten gescheitert ist, haben die von den verschiedensten Seiten ausgehenden Pläne, den gutgeleiteten Einzelhaushalt als Lehrwerkstätte heranzuziehen, greifbare Gestalt gewonnen und zu ganz bestimmten, zum Teil schon von Behörden aufgenommenen Vorschlägen geführt. Der geplante Aufbau, Lehrvertrag, Prüfung, Meisterprüfung, verspricht Erfolg, nachdem die verschiedensten Kreise der Bevölkerung den Gedanken aufgenommen haben. Unser Töchteraustausch bekäme durch sie einen festeren Halt, und unsere im eigenen Haus vorgebildeten Töchter erhielten ein Ziel, wenn sie zur Ablegung einer Prüfung gezwungen wären, ein Ziel, das ihnen Zukunftssicherheit gibt und den Müttern dann eher erlaubt, die Kinder im Hause zu behalten, wenn ihre Mitarbeit zugleich Berufsausbildung ist.

Ein dem weiblichen Wesen sehr entsprechender Beruf ist auch der der Gärtnerin, besonders da, wo feine Pflanzenkultur, Okulieren, Züchtereien, Treibhausbehandlung in Frage kommt und die gröbsten Arbeiten Männern überlassen bleiben können. Zum selbständigen Betrieb einer Gärtnerei gehört aber noch ausgiebiges Können auf kaufmännischem Gebiet.

Der weiblichen Natur liegen auch die sozialen und Pflegeberufe. Die Verbindung der krankenpflegerischen Ausbildung mit dem Besuch einer sozialen Frauenschule ergibt die Möglichkeit der Uebernahme leitender Stellungen an Anstalten und sozialen Unternehmungen. Die Mehrzahl der Stellen besonders in der Krankenpflege und Wohlfahrtspflege weist keinen hohen Gehalt auf. Unter den pflegerischen Berufen verdient der der Hebamme und Wochenpflegerin eine besondere Beachtung. Ihnen begegnen noch besondere Vorurteile, obwohl diese Berufe in ihrer Leistung und Bedeutung für Frauen und Familien viele Frauenberufe überragen.

Eine Ueberleitung von den sozialen zu den Lehrberufen bilden die der Hortnerinnen und Kindergärtnerinnen, für die eigene Seminare existieren und die Aufstiegmöglichkeit und die Ablegung des Jugendleiterinnenexamens vorsehen. Die Berufsvorbereitung für den Lehrberuf ist an anerkannte staatliche und städtische Anstalten gebunden, sofern sie nicht durch ein Universitätsstudium erfolgt. Sie erfordert, da in diesem Beruf ebenso wie in dem der Beamtin die Konkurrenz mit dem männlichen Bewerber auszuhalten ist, auch die seiner Vorbildung völlig ebenbürtige Vorbereitung, sowohl im Zeitaufwand als in Vertiefung.

Der Konkurrenzkampf zwischen Mann und Frau, der trotz der Gleichberechtigung der Geschlechter heute recht stark tobt, veranlaßt auch die Forderung tüchtiger Berufsvorbereitung bei der Beamtin in Stadt und Staat, bei Privatanstellungen. Die Gemeindebeamtin, deren Aufstiegsmöglichkeit beschränkt ist, ist an die Formen gebunden, die je nach Art der Arbeit und Arbeitsstätte ihr Vorbereitungsmöglichkeit gewährt. Die Zulassung zu den Prüfungen für den mittleren Gemeindedienst verlangen mehrere Jahre Praxis, die nicht ohne Schwierigkeit abgelegt werden können, da ja die Beamtin mit geringen Kenntnissen an rein technischem Können, Schreibmaschine und Stenographie, eingestellt und gleich besoldet werden kann. Besuch einer Töchterschule oder kaufmännische Vorbildung verleihen Vorteile und erleichtern die Prüfungszulassung.

Neu und sehr zu begrüßen ist in der kaufmännischen Berufsarbeit die vielfach durchgeführte Regelung eines Lehrverhältnisses mit Vertrag und Festsetzung einer Lehrzeit, des Lehrgelds usw.

Die Verkehrsbeamtin nimmt im Rahmen des Berufsbeamtentums eine bereits gefestigte Stelle ein. Ihre Aussichten sind nicht ungünstig, doch muß hier ganz besonders auf die Berufseignung als Voraussetzung hingewiesen werden.

Die Berufsvorbildung für das Handwerk ist insofern nicht umstritten, als die Frauen hier über eine Reihe eigener Gebiete verfügen (Schneider-, Putz-, Weißnäh-, Stickereigewerbe) in weiteren festen Fuß gefaßt haben (Friseur-, Photographiegewerbe), in anderen zwar noch vereinzelt sind, aber doch, wenn sie gute Leistungen aufweisen (Goldschmied-, Graveur-, Ziseleur- und Uhrmachergewerbe) gut durchkommen.

Die Rechte und Pflichten von Männern und Frauen sind im Handwerk gleich; es bestehen treffliche Gewerbeschulen für Männer und Frauen; es besteht Lehrlingshaltung, Lehrlingsausbildung, Gesellen- und Meisterprüfung, auch Berufsvertretung ist gesichert; nur fehlt noch die Bekleidung der Innungsämter durch die Frau, die an die Wählbarkeit zum Schöffen gebunden ist. Relativ neu ist beim Handwerk der ausgesprochene Zwang der Berufsorganisation, dem Zusammenschluß der Berufsgruppen. Für den Werdegang der jungen Handwerkerin ist das Bestehen einer achten Mädchenklasse und der gewerblichen Fortbildungsschulen sowie die Weiterschulung von Gesellin und Meisterin durch entsprechende Kurse wichtig

Was nun schließlich die Vorbereitung der Töchter für die freien und akademischen Berufe betrifft, so ist bei ersteren besonders stark auf vorhandenes, ausgesprochenes Talent, bei letzteren auf besondere Befähigung, Ausdauer, gesundheitliche Eignung zu achten. Das Bildungsproletariat hier zu vermehren, sollten die Frauen unterlassen.

Es ist zu begrüßen, daß in den künstlerischen Berufen jetzt endlich die Schranken der Akademie und öffentlichen Unterrichtsanstalten zu fallen beginnen, daß dem wirklichen Talente hier und auch in den anderen freien Berufen in unserer Zeit die Türen sich leichter öffnen, aber der Kampf, der heute noch um die gleiche Bewertung der Frauenarbeit bei der Anstellungsfrage für den bildenden Künstler, der Verwendung der Tonkünstlerin in staatlichen Schulen und Orchestern tobt, läßt nur bei den ganz großen Talenten die Aussicht, sich durchzusetzen, zu. Wer Kunstgewerblerin werden will, muß mit einer langen Ausbildung rechnen, mit einer mehrjährigen gewerblichen und einer ganz gründlichen künstlerischen. Im allgemeinen bietet das Kunstgewerbe unsichere Zukunftsaussichten.

Bei der Wahl des Berufs einer Juristin wird man trotz der zu erwartenden Fortschritte auf dem Gebiete der Gleichberechtigung der Frau zunächst noch keine großen Hoffnungen auf Verwendung im öffentlichen Dienst setzen dürfen. Vorerst können Frauen nur Gerichtsschreiber werden. Im ärztlichen Beruf wird wegen der bestehenden Ueberfüllung nur besonders geeigneten Frauen ein Erfolg beschieden sein. Im zahnärztlichen Beruf ist die Ueberfüllung weniger stark. Auch der Beruf der Apothekerin bietet ein gutes Arbeitsfeld. Bei dem großen Andrang der Männer zu diesem Beruf ist aber der Erwerb und die selbständige Führung einer Apotheke noch mit außerordentlich großen Opfern verbunden. In den meisten Fällen kommt nur eine abhängige Stellung in Betracht. Das gleiche gilt für den Beruf der wissenschaftlichen Hilfsarbeiterin, der Röntgen-Assistentin, Laboratoriums-Assistentin usw. Die Bibliothekarin hat sich gut eingeführt. Von den Fächern der Technischen Hochschulen dürfte das Studium der Architektur am häufigsten ergriffen werden. Die Aussichten sind aber z. Zt. wenig günstig. Die Frau wird hier auch gegen ein gewohnheitsmäßiges Vorurteil zu kämpfen haben.

Schon ein flüchtiger Ueberblick zeigt, um wieviel reicher die Berufsmöglichkeiten der Frau gegen früher geworden sind. Die Muttersorge, die sich oft im krankhaften Suchen nach dem Gatten auf Abwege begab, kann sich heute würdiger auswirken, wenn sie den Berufsgedanken frühzeitig im Kinde pflegt und für die nötigen Vorbedingungen sorgt. Die Erziehung muß, wenn sie für das ganze Frauenleben ausrüsten soll, gesunde, körperliche und geistige Entwicklung sowie selbstverständliches Interesse für häusliche Angelegenheiten gewährleisten. Da sich heute in allen Kreisen die Fälle häufen, in denen die Frau mitverdienen muß, ist es doppelt wichtig, daß sie trotz Ausbildung für einen anderen Beruf häusliche Erfahrungen hat.

= **Münchner Theater.** Dienstag abend ist die letzte Vorstellung der Posse: Er und seine Schwester. Ab Mittwoch kommt Der Erbförster zur Aufführung.

= **Tanzpalast Blumensäle.** Am Dienstag ist im Tanzpalast auf vielseitigen Wunsch hin ein Abend alter Tänze mit verstärktem Orchester angesetzt. Am Weihnachts-Sonntag findet eine Weihnachtsfeier der Mitglieder des Münchner Theaters mit Konzert und Vorträgen statt. Der Ueberschuß des Abends kommt einer Ferienkasse des Künstlerpersonals zugute.

= **Boccaccio.** Die Revue Tausend und eine Frau von Dr. Rich. Hirsch wird an den drei Weihnachtsfeiertagen in der Besetzung der ersten Aufführung (am Flügel Dr. Rich. Hirsch) vorgetragen. Die jugendliche Spitzentänzerin Ines von Bree beginnt am 1. Januar ein Gastspiel